

Woran arbeiten Sie gerade, Herr Wieland?

Eines meiner großen Forschungsthemen, mit denen ich mich seit Jahren beschäftige, ist die Frage: Wie können wir verschiedene makroökonomische Modelle besser miteinander vergleichen? Und damit verbunden: Wie verwenden wir diese Modelle, um Empfehlungen für die Politik auszusprechen? Die meisten Makroökonomien sind meiner Meinung nach zu sehr auf einen bestimmten Modellansatz konzentriert. Sie analysieren in aller Regel nur Variationen ihres Leib-und-Magen-Modells. Eine vergleichende Analyse verschiedener Modelle ist dagegen bislang die große Ausnahme.

Ich entwickle seit mehreren Jahren ein Computerprogramm, das es möglich macht, in verschiedenen Modellen gleichzeitig zu untersuchen, welche Effekte höhere oder niedrigere Leitzinsen, Steuerreformen oder Konjunkturprogramme haben. Diese Plattform macht es deutlich einfacher, Ergebnisse aus anderen Studien nachzurechnen. Außerdem kann man mit der ver-

gleichenden Analyse viel leichter sehen, wie robust die Ergebnisse und Politikempfehlungen eines Modells sind und von welchen Annahmen sie abhängen. Im Moment sind in unserer Software rund 30 verschiedene Makro-Modelle für die wichtigsten Industrieländer enthalten, aber die Plattform wird kontinuierlich erweitert. So entsteht ein Werkzeugkasten, den jeder makroökonomische Forscher nutzen kann, um seine Theorien mit denen der Kollegen zu vergleichen.

Meine Hoffnung ist, dass es dadurch zu mehr Diskussionen zwischen den Forschern kommt. So kritisiert ja zum Beispiel der Nobelpreisträger Paul Krugman, die Makro-Forschung der letzten 30 Jahre sei nutzlos gewesen. Wir können problemlos ein 35 Jahre altes Modell nehmen und schauen, ob es besser ist als die aktuellen Theorien. Generell geht es mir bei dem Forschungsprojekt allerdings nicht darum, das eine ultimative Makro-Modell zu finden. Mein Hauptanliegen ist, die Stärken

und Schwächen der verschiedenen Modellansätze offenzulegen und Politikempfehlungen zu entwickeln, die über unterschiedliche Modelle hinweg relativ gute und damit robuste Ergebnisse liefern. Im Grunde geht es darum, Politikempfehlungen einem modellbasierten Stresstest zu unterziehen.

Aufgezeichnet von Olaf Storbeck.

